Weihnachten 1953

Autor(en): **Böhler, Albert**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **47 (1953)**

Heft 11-12

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-139818

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Weihnachten 1953

«Und Simeon segnete sie und sagte zu Maria, seiner Mutter: ‚Sieh! dieser ist zum Sturz und zum Aufstehen vieler in Israel gesetzt und zu einem Zeichen, dem widersprochen wird, und durch deine eigene Seele wird das Schwert fahren, damit aus vielen Herzen die Gedanken enthüllt werden.'» Lukas 2, 34/35

Es ist uns nicht gegeben, in der herkömmlichen Weise (die dazu meistens eine sehr unbiblische Weise ist!) an Weihnachten zu denken und davon zu reden. Das geht sicher allen nachdenklichen, an den Geschehnissen der Welt und den menschlichen Dingen innerlich beteiligten Menschen so. Des weltlichen und «geistlichen» Weihnachtsbetriebes und Weihnachtslärmes ist im übrigen mehr als genug!

Es will uns scheinen, als sei die Finsternis tiefer, das Chaos größer, die Ratlosigkeit umfassender und die Fähigkeit zu einer Besinnung, die tiefer ginge als die selbstsüchtigen Weisheiten und Torheiten der Menschenwesen, die heute auf den verschiedensten Gebieten des Lebens die Welt «regieren», kleiner geworden.

Stumpfer sind die Völker geworden, auf die *jetzt* gerade sehr viel ankäme. Die laut gepriesenen und so wenig wahrhaft gelebten Lebenswerte in den Völkern scheinen immer mehr verschlungen zu werden von einer tiefgreifenden *Auflösung* des fundamentalen Kernes des Menschenwesens selbst, der im «Atomzeitalter», in einem merkwürdigen und unheimlichen Wechselspiel mit diesem, zerfällt und sich feindselig, allen Vertrauens und Glaubens bar, dafür mit allen Mitteln der «Propaganda» und des Truges ausgerüstet, den Untergang in die Barbarei und das Nichts zurüstet, anstatt die «Zeichen der Zeit» zu verstehen, *wach* zu werden, sich zu besinnen und in der Besinnung vor dem gähnenden Abgrund den Blick für den Halt zu gewinnen, der rettend und wegweisend zugleich wäre!

Aber gerade dieses Blickes, dieser Erkenntnis, das Rettende zu erlangen, zu erfassen, entbehrt die Welt, entbehren die Völker. Finsternis umhüllt das Erdreich und die darauf wohnen! Zu tief scheint der Schlaf und zu eitel das einzige «Vertrauen», das hohle Vertrauen zu sich selbst, zu einer routinierten Klugheit und zur Entschlossenheit, die eigene Sache mit allen Mitteln durchzusetzen.

So hat man ja die Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg vertan. Man hat nicht Wahrheit, Gerechtigkeit und Liebe erstrebt, die allein den «Freien» und den «Unfreien» geholfen hätten und durch die man auf den *Weg zum Frieden* gekommen wäre, sondern hat das «Monopol» der Atombombe, die Spionage, den Kalten Krieg überhaupt, die gegenseitigen Beschuldigungen und die Aufrüstung vorwärts getrieben. Mit allen Mitteln! Hitler hat nicht wahnsinniger gearbeitet. Welche Siege hat der Tote und Gerichtete inzwischen über die «Demokratie» davongetra-

gen! Man hat die «freien» Völker unfähiger zur Freiheit und zur Wahrheit gemacht, indem man sie mit den Mächten verbunden hat, die aller Freiheit und Wahrheit, auch aller Menschlichkeit am feindseligsten sind. Faschismus, Feudalismus, Militarismus und Kapitalismus, die koloniale Ausbeutung und Unterdrückung sind so zu neuer Blüte und Macht gekommen. Man mußte ja die «furchtbarste Gewalt bekämpfen, die es gibt»: den Kommunismus. «Der Kommunismus ist schlimmer als der Krieg. Er versteht nur die Sprache der Gewalt, also müssen wir zum Krieg rüsten und unsere Werte verteidigen und die versklavten Völker befreien.» So hat es geheißen, und so hat man es getan und *nichts* gegen den Kommunismus gewonnen, sondern das Entscheidende verloren: die Initiative für den Aufbau der Welt zu einer *größeren Gerechtigkeit und wahren Freiheit*, die dem Menschengeschlecht und den Völkern in ihm aufgetragen sind, solange der Ruf zum Reiche Gottes und seiner Gerechtigkeit an die Menschenvölker ergeht.

Wir haben von dem antikommunistischen Weg zur Lösung der Völkerfragen und Menschenfragen nichts gehalten, weil die Bedrohung und Verkehrung des menschlichen Wesens nicht nur vom Kommunismus, sondern ebenso sehr, geschichtlich und grundsätzlich gesehen, verursachend und weiterwirkend von den ihm gegnerischen Mächten ausgeht. Und noch weniger konnten uns die Mittel und die Wegrichtung dieser Gegnerschaft überzeugen. Man kann die Dämonen nicht durch Dämonen vertreiben und besiegen. Man dient darin dem Fürsten dieser Welt, wie immer mehr offenbar wird!

Diese Erkenntnis und Haltung hängt mit unserem *Glauben* zusammen, mit unserem Glauben an Jesus Christus ebenso sehr wie mit unserem Glauben an das in ihm angebrochene und mit ihm kommende Reich Gottes. Es gilt, auf ihn zu schauen, denn er mit seiner Sache ist immer (sofern wir etwas von seiner Wahrheit, seinem Licht und seinem Leben «verstanden» haben) die Lebensentscheidung für den einzelnen Menschen und gleicherweise für die Völker, Bewegungen und Mächte. Sein Evangelium hat nichts zu tun mit dem einschläfernden «Opium», von «Ideologien» und Religion, es ist die nüchterne Wachheit und Leidenschaft der Wahrheit und des Wahrheitskampfes selbst.

Darum «stürzen» an Christus und durch ihn Menschen, Bewegungen, Völker und Mächte. An ihm kommen sie zu Fall oder stehen sie auf. Denn dazu ist er «gesetzt». Das ist die Gottesbestimmung, die mit ihm eingetreten ist in die Welt und an der sich das Geschick der Völker entscheidet.

Begonnen hat diese Entscheidung an und in Israel. Das Wort des Lukasevangeliums ist ein Ausdruck davon. Diese Entscheidung, die ein Stürzen vor Christus und ein Aufgerichtetwerden durch ihn ist, geht aber weiter. Sie hat ein Völkerziel und Menschheitsziel. Übermächtig groß ist sie für das Erkennen des Glaubens heute vor der ganzen Völkerwelt aufgerichtet. Sie heißt: *Entweder* Gott und den Menschen (in Chri-

stus neu und ewig verbunden in der gnadenvollen Gottesliebe und der lebenschaffenden Gottesgerechtigkeit), die lebendige Seele, den Bruder in ihrem Reich der Gerechtigkeit und des Friedens, erkämpft und erfüllt an der Materie, allen leibhaften Wirklichkeiten, den sozialen, den politischen Verhältnissen, Beziehungen und Verantwortungen, erfüllt und erkämpft am Elend, der Not, der Krankheit, dem Wahn und der Schuld, in die das Menschengeschlecht so tief verhaftet und verstrickt ist und an deren Fesseln es sich zu zerreiben droht – *oder* das, was wir uns durch das Verhaftetsein in der Schuld und in den Taten und Werken, die daraus schon erwachsen sind, bereitet haben: Sturz und Fall in Tod und Vernichtung!

Das Zeugnis des alten Simeon, dieses in seiner Zeit wachen und in seiner Erwartung auf den Erlöser und das Reich gerichteten Menschen, ist Wahrheit und Wirklichkeit geworden. Er durfte es schauen in dem Kinde, das den Beginn einer neuen Menschengeschichte heraufführte und das zum Zeichen der Menschengeschichte überhaupt geworden ist. Auch wir dürfen die Wahrheit und Sache dieses Kindes ergreifen, diese Wahrheit und Wirklichkeit Gottes und des Menschen, des Kindes, das zum Christus Gottes für die Welt und die Völker geworden ist, an dem sie fallen oder aufstehen, dem sie zustimmen und damit zufallen – oder widersprechen. Denn auch zum «Zeichen des Widerspruchs» ist Christus gesetzt. Wie in seiner menschlichen Lebensgeschichte, so ist er auch in der Geschichte seiner Auferstehung und Erhöhung, die ein Wirken für das Reich ist, als Zeichen des Widerspruches gesetzt. Er ist die unsichtbare lebendige Mitte und das Ziel aller Menschengeschichte und aller Kämpfe in ihr.

Da ist kein bloßer Gedankenkampf, keine ideologische Wortfechterei und Wortemacherei, keine religiöse Mythusbildung aus einem sich selbst entfremdeten menschlichen «Bewußtsein», das sich noch nicht in der realen Welt und Natur erkannt hat, um den Befreiungskampf der Menschheit zu kämpfen. Christus ist die Wirklichkeit wie die Kraft und Richtung dieses Befreiungskampfes selbst. Er ist der Kämpfer um den Menschen und für die volle Menschwerdung des Menschen, wie sie die kühnsten Gedanken und die größten Taten der besten Geister der Menschheit nur von ferne geahnt haben. Wo sie Licht haben, ist es Licht aus diesem Licht, wo sie Wahrheit vertreten, stammt sie aus dieser Gottesquelle, wo sie Gerechtigkeit und Leben suchen und darnach trachten, stammen sie aus ihm, wo die Kerker gesprengt werden und die Bedrükkung der Seelen durch die Mächte (auch die «politischen» Mächte unserer Tage) aufgehoben wird, ist der Lebenshauch seines Geistes wirksam und seine Freiheit.

An ihm werden auch heute «die Gedanken aus vielen Herzen enthüllt», die sichtbar und unsichtbar zu Taten und Untaten wachsen in der Menschenwelt. Die Offenbarungszeit der Herzen ist nicht zu Ende. Kein Mensch kann ihr entfliehen und kein Volk, keine Regierung und keine

Partei, kein Wissenschafter und kein Arbeiter, kein Priester oder Theologe und kein Politiker, nicht Mann und nicht Frau. Vor dem, der die Offenbarung Gottes für die Welt ist und der zugleich die Wahrheit des Menschen ist, müssen wir offenbar werden mit den Gedanken unserer Herzen, unserem innersten Wollen und Wesen: wir Menschen und die Völker!

Wir erkennen anbetend und im Tiefsten befreit und stark gemacht durch den, der uns als «Sohn» und «Bruder» gegeben ist, in dem die Rettung und Erneuerung des Menschenwesens und der Völkerwelt beschlossen und begonnen ist, den Sieg über alle Todesmacht, alles Chaos und alle Macht des Bösen auch in dieser Zeit und grüßen ihn, unsern Herrn, an dem noch alles sich entscheiden wird.

Zu Maria wurde gesagt: «Durch deine eigene Seele wird ein Schwert fahren», und Jesus ging seinen Weg zum Kreuz. Lasset uns darum in dieser Weihnachtszeit mit allen geopferten Seelen ebenso den Gekreuzigten grüßen, daß wir seine Sache nicht verfehlen im Kampf und den Entscheidungen der Welt. Der Glaube ist erfüllt von der Freude und dem Jubel der Maria und aller Kreatur mit ihr, aber auch von ihrem Schmerz, an den sich aller Schmerz und alles Leid der Welt heftet, damit sie aufgehoben würden von dem, der sie mit Gott für alle seine Brüder und Schwestern überwindet und schon überwunden hat. Das ist der Weihnachtssegen Simeons für uns alle, für die ganze Welt. *Albert Böhler.*

Ein Wort zur Weltstunde*

Wir leben in einer Weltstunde, in der das Problem des gemeinsamen Menschengeschicks so widerborstig geworden ist, daß die routinierten Verweser des politischen Prinzips zumeist sich nur noch zu gebärden vermögen, als ob sie ihm gewachsen wären. Sie reden Rat und wissen keinen; sie streiten gegeneinander, und eines jeden Seele streitet gegen ihn selber. Sie brauchten eine Sprache, in der man einander versteht, und haben keine als die geläufige politische, die nur noch zu Deklarationen taugt. Vor lauter Macht sind sie ohnmächtig und vor lauter Künsten unfähig, das Entscheidende zu können. Vielleicht werden in der Stunde, da die Katastrophe ihre letzte Drohung vorausschicken wird, die an der Querfront Stehenden einspringen müssen. Sie, denen die Sprache der menschlichen Wahrheit gemeinsam ist, müssen dann zusammentreten, um mitsammen zu versuchen, endlich Gott zu geben, was Gottes ist, oder, was hier, da eine sich verlierende Menschheit vor Gott steht, das gleiche bedeutet, dem Menschen zu geben, was des Menschen ist, um ihn davor zu retten, daß er durch das politische Prinzip verschlungen wird.

Martin Buber

---

* Schlußwort des Aufsatzes «Geltung und Grenze des politischen Prinzips», abgedruckt in den Frankfurter Heften. D. R.